

# Israel Perreira: Von der vergeblichen Suche nach Begeisterung

## Introduction

1. Stellen Sie sich vor, sie sind das erste Mal in einem ganz neuen Land und es ist die zweite Woche.
  - a. Es ist Sonntag
  - b. You do not know the language, Sie können die Sprache noch nicht. Schwäbisch nicht von Bayrisch unterscheiden.
  - c. Sie sind ein Christ – nicht Lutheraner, nicht ein Pfingstler, nicht ein Fundi, nicht ein Liberaler in erste Linie, Christ. Sie wollen keine Box sein, bei der jeder meint zu wissen, was genau da drinnen ist, sogar ohne mit Ihnen zu sprechen.
  - d. Einsam ist es, weit weg von Zuhause, Ihnen fehlt eine Verbindung zu anderen Menschen.
  - e. Als Christ haben Sie gelernt, dass die Kirche ein erster Kontaktpunkt an einem neuen Ort ist. Da! finden Sie Gemeinschaft, da fällt die Anonymität aus, da ist die Verbindung zu Gott, und zu Menschen. Da können Sie klagen und lachen, schweigen und singen, Ermutigung finden, um Vergebung und Heilung bitten. Gott anbeten.
  - f. Sie wollen verstanden werden, Sie wollen jemandem, der Ihnen hilft und zuhört. Es ist manchmal echt nicht leicht für viele Ausländer hier anzukommen
  - g. Sie sind ein christlicher Ausländer in Deutschland. Und jetzt suchen Sie eine Kirche. But you do not know the language.

Es gibt aber Dinge, die man verstehen kann, ohne die Sprache zu sprechen.

## Die Begegnung

1. Der Busfahrer hat Sie tatsächlich wie ein Taxi zu einer Kirche gebracht. Einfach so. Sie wussten nicht genau wo die Kirche steht.
  - a. Hilfsbereitschaft. Das können Sie ganz gut ohne Wörter verstehen.
  - b. Ein öffentlicher Busfahrer, der Sie direkt vor der Kirche, ohne Haltestelle hinfährt.
2. Sie kommen in die Kirche rein. Sie werden mit einem freundlichen Lächeln empfangen
  - a. Willkommen sein. Diese Sprache können Sie sehr gut verstehen.
  - b. Sie sind Willkommen hier. Sie sind zuhause. Egal, ob Sie die Sprache, die Kultur oder theologische Unterschiede genau verstehen.
  - c. Sie sind willkommen. You know this language.
2. Sie sehen: Die Kirche ist groß, sie ist schön, es gibt viele Sitzplätze. Die Struktur dahinter ist stark, die Liturgie ist reichhaltig und der Geldbeutel ist voll.
  - a. In der großen Kirche, sehen Sie fünf älteren nette Damen und einen Pfarrer.
3. Sie setzen sich hin. Wann sollen Sie aufstehen? Wann sollen Sie sich wieder hinsetzen? Wann dürfen Sie laut beten? Warum sind jetzt plötzlich alle still? Was wiederholen Sie

da jetzt ganz laut? Wann erzählen die Leute wie sie Gott erleben? So wie Sie das von Ihrer Kirche kennen.

- a. Sie merken, dass der geistliche Ausdruck, die Spiritualität, hier anders ist, aber er ist da.
  - b. Plötzlich hören Sie zum ersten Mal in Ihrem Leben eine Orgel. Sie kennen die Melodie aus Ihrer Heimatkirche. Was für ein mächtiges Instrument. Lauter als das Schlagzeug zuhause.
  - c. Sie weinen.
  - d. In der Musik und im Hören der Schrift finden Sie sich wieder Zuhause. Krass – Christ sein kann so anders klingen und es ist auch wunderschön.
  - e. Sie wollen das, was Sie in Ihrem Herz fühlen mit Ihrem Körper ausdrücken.
  - f. Wie ein Fußballer in Deutschland, der ein Tor schießt und alle jubeln und die Körper hüpfen und tanzen. Dürfen Sie Ihre Freude vor Gott hier so wie in einem deutschen Fußballstadion ausdrücken? Sie zeigen das Herz beim Tor schießen, wie kann man es in der Anbetung im Gottesdienst zeigen?
4. Am Ende des Gottesdienstes begrüßt Sie der Pfarrer.
- a. Sie sehen nochmal ein freundliches Lächeln. Das können Sie gut verstehen.
  - b. Er interessiert sich für Sie. Woher Sie kommen, wie Sie von Brasilia nach Los Angeles gegangen und jetzt in Deutschland gelandet sind. Es ist schön gesehen zu werden.
  - c. Zwei Wörter können Sie auf Deutsch schon sagen: „Loben und Preisen.“ Damit können Sie erklären, was Sie in der Kirche suchen.
  - d. Als Sie ihm erzählen, dass Sie in Ihrer Heimat predigen, zeigt der Pfarrer mit seinen Händen einladend auf die Kanzel.
  - e. Der Pfarrer nimmt sie mit in sein Büro, schenkt Ihnen ein paar Bücher. Einfach so.
  - f. You can understand this Language.
  - g. Offenheit. Freundlichkeit. Interesse. Das können Sie gut verstehen.

Lieber Schwester und Brüder. Das war meine erste Begegnung mit der Landeskirche in Deutschland, damals im Horb am Neckar im August 2009. Pfarrer Alfred Weiss

## Gottesdienst mit Herz

1. Es gibt Dinge, die wir verstehen ohne eine fremde Sprache zu sprechen.
2. Hilfsbereitschaft, willkommen Sein und Gottes Liebe kann man gut mit Taten verstehen.
  - a. Kennen wir die Sprache des Bäckers um die Ecke? Wissen wir, was er oder sie als Mensch braucht?
  - b. Kennt die Nachbarschaft unsere Sprachen?
  - c. Können wir sie mit unseren Taten überzeugen, dass Sie, egal wer sie sind, willkommen sind?
  - d. Christus verstehen

- e. Let me take me bring it home
  - f. Können unsere Kinder, Familienmitglieder, Feinde und Nachbarn unsere christlichen Liturgien im Alltag sehen und verstehen?
  - g. Können die lieben Ausländer, denen wir begegnen, unser christliche Liturgie in der Kirche und im Alltag deutlich und klar verstehen?
3. Manchmal ist es schwer das Evangelium zu verkündigen
- a. Manchmal wissen wir nicht wie wir handeln sollen und was wir sagen sollen
  - b. The language might be difficult for us to speak
  - c. Zuhause, bei der Arbeit
  - d. Christ sein und als Christ leben ist nicht einfach.
  - e. Von Luther habe ich gelernt: „jeden Tag in die Taufe hineinkriechen, damit man frisch belebt wieder daraus hervorkommt.“
  - f. Genau das ist für mich das Herz von Gottesdienst, ein geistliches Leben – christliche Spiritualität
  - g. Gottesdienst mit Herz.
  - h. Wir dürfen ehrlich sein. Merken: Mist, da haben wir es *schon wieder* verbockt. Und wir spüren gleichzeitig: Ich habe Gott in meinem Rücken. Er schenkt mir für den neuen Anlauf Kraft. Gott ist mit mir. Das tut gut.
  - i. Wie der Journalist Alexander Krex schreibt "Eine Bodenlose Entspannung"
  - j. Eine lebendige christliche Liturgie in der Kirche, Zuhause, bei der Arbeit und in der Nachbarschaft.
4. Eine Kirche, ich es in Horb am Neckar erlebt habe
- a. Die ein freundliches Lächeln gibt, wenn man neu ist
  - b. Die unterschiedliche Menschen, "Herz im Herz Vereint Zusammen" wie wir es heute gesungen haben, empfängt
5. Heute erlebe ich das in der *Peace Church United Methodist* in München
- a. Die Trost gibt, wenn es weh tut.
  - b. Man bekommt einen Anruf, wenn man allein ist. Ein Kirchenasyl, wenn man Schutz braucht
  - c. Eine Decke, wenn man sich kalt fühlt – Eine kirchliche Kultur, wo mit 5 Brot und 2 Fisch viel erreicht werden kann. Großes oder kleines Budget. Viel Geld oder wenig Geld.
6. Lass uns eine Kirche der Umsetzung sein.
- a. Eine Kirche und Führungskräfte, die dienen
  - b. Eine Sprache und Kultur der Fußwaschung beim letzten Abendmahl.
  - c. Let us all live this language.